

EXTRA: Fronleichnam

Sie tragen Christus in die Welt

Hunderte nehmen teil an Heiliger Messe, Prozession und Gartenfest von „Heilig Kreuz“ Schnait und „St. Anna“ Beutelsbach

„Werde, was du isst – Leib Christi!“
Augustinus

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
NADINE HILBER

Weinstadt-Schnait.

Rein geschmacklich ist eine geweihte Hostie nicht so der Renner. Für die Wirkung muss der Glaube Geschmacksverstärker sein. Allen Getauften ist solch eine Hostie Seelennahrung: Sie ist der Leib Christi. In der Feier der Eucharistie, beim Abendmahl, tankt der Gläubige Energie. Christus zu sich zu nehmen, gibt ihm die Kraft, seinen Alltag in Nächstenliebe zu leben. An Fronleichnam tragen Katholiken Christus und sein Gebot der Liebe in die Welt.

In seiner Predigt erzählt Pfarrer Eugen Schneider die Geschichte von einem Mann, den Christus bekehrt hat. Seinem Freund, der nicht glaubt, kann dieser Mann nicht sagen, in welchem Land Christus geboren worden ist, wie alt er wurde, was er gearbeitet hat – „aber ich weiß, dass er mich zu einem besseren, zu einem liebenden Menschen gemacht hat“, sagt der Glaubende.

Keine Predigt, die entscheidende Weltgeschehnisse thematisiert oder die große Politik aufs Korn nimmt, „sondern eine, die sich mit dem Wesentlichen unseres Glaubens beschäftigt“, sagt Pfarrer Schneider. „In der Begegnung mit Christus im Abendmahl, in der Eucharistie, nehmen wir den Leib des Herrn zu uns. Er stärkt uns, damit wir das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe jeden Tag leben können.“

Eigentlich werden die Gemeinden „Heilig Kreuz“ Schnait und „St. Anna“ Beutelsbach von Pfarrer Ludwig Mattes betreut. Da er aber seinen Dienst in der Gemeinde Geradstetten tut, ist Pfarrpensionär Eugen Schneider extra aus Ellwangen ins Remstal gekommen. Mit ihm gestaltet der Musikverein Beutelsbach die Heilige Messe und die anschließende Prozession.

„Wohlauf mit hellem Singen, hinaus ins grüne Feld“

Der Kreuzträger stellt sich an die Spitze, dann kommen die Kinder. Einige von ihnen werden gleich zu Ehren des Herrn Blumen streuen. Hinter ihnen tragen vier starke Männer den „Himmel“, darunter steht Pfarrer Schneider, hält die Monstranz mit dem Allerheiligsten in die Höhe. Ihm folgen Messdiener, Musiker, Gemeindeglieder. Auch Erstkommunionkinder sind darunter. Sie haben im Frühjahr zum ersten Mal in ihrem Leben den Leib Christi gereicht bekommen ... „Vor dem Gottesdienst und der Prozession war ich aufgeregt“, gesteht Mirjam lachend. Die Neunjährige aus Beutelsbach trägt ihr schickes Kommunionkleid. „Wenn man das anhat und vorne steht, fällt man so auf.“ Aber toll sei es auch. „Wir haben ja oft genug geübt, was wir machen müssen.“ Der Musikverein spielt „Ein Haus voll Glorie“, zu diesen Klängen setzt sich die Prozession in Bewegung.

Wieder bei der Kirche angekommen, lassen Ministranten helle Schellen erklingen, Pfarrer Schneider erteilt den eucharistischen Segen, dann bringen alle das Allerheiligste ins Gotteshaus. Langsam zerstreuen sich die Gemeindeglieder. Einige



„Wir demonstrieren nicht, wir bekennen uns zu Christus“ – so setzt sich die Prozession in Bewegung.

Bilder: Habermann

stürmen gleich die Stände, an denen es Essen und Getränke zum anschließenden Gartenfest gibt, andere nehmen sich Zeit, sich den hübschen Blumenteppich vor dem Altar im Freien anzugucken.

„Heilig Kreuz“-Mesnerin Heidrun Mandel hat mit ein paar Helfern ganze Arbeit geleistet. Sie haben den Altar neben der Kirche aufgestellt und Donnerstagfrüh – sehr früh: gegen 5.45 Uhr – mit dem Schmücken und dem Blumenteppich begonnen. Das Motiv: das Wappen von Papst Johannes Paul II., seine Tiara (Papstkronen) und sein Wahlspruch „Ganz der Deine“. „Diese Idee kam mir, weil Johannes Paul II. dieses Jahr selig gesprochen worden ist.“

Das Wetter hält, gefeiert wird im Freien

Im vergangenen Jahr hatte Mandel mit ihren Helferinnen eine Figur mit Hirtenstab und Schafen gelegt, darunter die Zahl 20. „Das war der gute Hirte – ein Dank an Pfarrer Mattes, der 2010 sein 20-jähriges Priesterjubiläum gefeiert hat.“ Damals musste der Blumenteppich in der Kirche auslegt werden. „Da hat es frühmorgens zu regnen begonnen.“ Heuer spielte Petrus mit.

Bevor so ein Blumenteppich in allen Blütenfarben bezaubert, muss Heidrun Mandel

ordentlich Klinken putzen. „Ich gehe am Tag vor Fronleichnam in Schnait umher und bitte die Leute, mir ein paar Blumen aus ihrem Garten zu geben – Pfingstrosen, Schneebällchen, Jasmin ...“ Dieses Jahr sei es besonders schwierig gewesen, genügend Blütenblätter zusammen zu bekommen. „Es blüht ja kaum noch etwas. Wegen der heißen Tage und dann den Tagen mit Starkregen sind die meisten Blumen verwelkt oder zerschlagen.“ Und als wenn es nicht schon schwer genug wäre, die Menge an Blüten zusammenzuklauben – „ist da auch noch der Farbzwang“. Schließlich soll der Entwurf stimmig umgesetzt werden.

Die Mühe hat sich gelohnt, finden die Gottesdienstbesucher und bedanken sich mit einem großen Applaus.

Immer mehr Leute trudeln auf dem Vorplatz der Heilig-Kreuz-Kirche ein. Kein Wunder: Jetzt ist Gartenfest. Es gibt Mittagessen, Kaffee und Kuchen zum Nachmittag, abends wird gegrillt. Der italienische Kulturverein „A.R.C.E.S. Weinstadt“ preist seine „vorzügliche Pizza“ an. Das Tolle am Verkauf: Die Einnahmen spendet der Verein der Kirche. Außerdem spielen die Flößer, die Senioren des Musikvereins, zum Fest – und ganz Schnait feiert mit. Im Schatten der Kirche geht's ökumenisch zu. Bei allen konfessionellen Unterschieden: Christus verbindet am Ende doch.



Kirche im Freien mit Weihrauch, Blumenteppich – und Pfarrer Eugen Schneider.

Die Theologie des Hochfestes

Pfarrer Ludwig Mattes erklärt, was es mit der eucharistischen Anbetung auf sich hat

„Erfinden wurde dieses Hochfest der Katholischen Kirche von einer Frau“, sagt Pfarrer Ludwig-Frank Mattes. Das lässt er ein paar Sekunden lang beim Gegenüber wirken, lacht dann und erklärt weiter: Im Jahr 1205 soll Klosterfrau Juliane (oder auch Juliana) von Lüttich eine Vision gehabt haben.

Sie sah den Vollmond, aber ein Stück des Mondes war verdunkelt. In ihrer Vision fragte sie Jesus Christus, warum der Mond an einer Stelle so dunkel sei. Der Herr soll geantwortet haben: Es fehlt der Kirche noch ein Fest, das die Eucharistie, das Abendmahl, in den Mittelpunkt rückt.

„Zunächst hat Juliane bei ihren Bischöfen gequengelt, dass ein Fest eingerichtet wird, bei dem der Leib und das Blut Christi verehrt werden“, so Mattes. „Mit der Zeit haben sich die Kirchenmänner dem Charisma der Frau gebeugt: Papst Urban IV. führte das Fest verbindlich ein.“

Seitdem also ist das Fronleichnamsfest ein Hochfest im Jahr der Kirche, später der katholischen Kirche. In ihm wird die tatsächliche Anwesenheit Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie gefeiert. Der Ausdruck „Fronleichnam“ soll sich vom mittelhochdeutschen „vröne lîcham“, des Herren Leib“ ableiten. In der Liturgie heißt das Fest „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“.

Fronleichnam wird am Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitsfest gefeiert – am 60.

Tag nach dem Ostersonntag. Der Donnerstag als Festtermin steht in enger Verbindung zum Gründonnerstag und der damit verbundenen Einsetzung der Eucharistie



Pfarrer Ludwig-Frank Mattes.

Bild: Pavlovic

durch Jesus Christus selbst.

Der wichtigste Teil des Fronleichnamsfestes ist die Heilige Messe, deren liturgische Texte sich auf das Geheimnis der Eucharistie beziehen: Für die Gläubigen ist die Gegenwart des für die Sünden der Menschen gestorbenen und auferstandenen Jesu Christi als wahrer Mensch und wahrer Gott in Brot und Wein offenbar.

Das Allerheiligste in der Monstranz

Vielerorts, so auch in Schnait, wird dieser Gottesdienst bei gutem Wetter im Freien gefeiert. An die Heilige Messe schließt sich in der Regel die Prozession an, bei der die Gläubigen die vom Priester getragene Monstranz in einem Festzug unter Gebet und Gesang durch die Straßen begleiten. Monstranz, so nennt sich das Zeigegefäß, in dem das „Allerheiligste“ – eine konsekrierte (geweihte) Hostie – präsentiert wird.

Im katholischen Verständnis ist die Hostie nach dem Akt der Heiligung nicht mehr länger Brot, sondern wurde verwandelt zum Leib Christi. Die katholische Lehre nennt das Transsubstantiation. „Bei der Anbetung der Eucharistie betet der Gläubige also Christus selbst an als einzigen Mittler zu Gott, dem Vater“, erklärt Ludwig-Frank Mattes.

Die Monstranz wird während der Prozession von einem „Himmel“ genannten Stoff-

baldachin beschirmt. Größere Prozessionen machen an bis zu vier Außenaltären Station. Dort werden Abschnitte aus dem Evangelium vorgetragen, Fürbitten gesprochen und der eucharistische Segen in alle Himmelsrichtungen und über die Stadt erteilt werden. In Schnait prozessieren die Gläubigen an einem Stück von der Kirche, um den Häuserblock und zur Kirche zurück.

„An Fronleichnam wir Christus, seine Repräsentanz im Sakrament, in die Welt getragen“, sagt Pfarrer Mattes. Diakonisch gehen, solle das der Gläubige an jedem seiner Tage tun: „Christus in die Welt tragen durch den Dienst am Nächsten.“ Der Gläubige soll durch das Essen der konsekrierten, zum Leib Christi verwandelten Hostie, selbst zum Leib Christi werden. „Als Arme und Beine Christi sollen wir die Welt mit Nächstenliebe füllen.“

„Unbiblisch“

■ Martin Luther war ein ausdrücklicher Gegner des Fronleichnamsfestes. Er betrachtete Prozessionen und das Anschauen der konsekrierten Hostie als unbiblisch, weiß Pfarrer Ludwig Mattes. Für Luther galten Jesu Abendmahlsworte: „Nehmet und esset.“ Und nicht: „Schauet an.“

Kompakt

Abschiedsgottesdienst: Regina Schatz geht in Rente

Weinstadt-Beutelsbach. Nach 20 Jahren Dienst als Pflegedienstleiterin der Sozial- und Diakoniestation in Weinstadt wird Regina Schatz am Sonntag, 26. Juni, im Gottesdienst um 10 Uhr in der Stiftskirche verabschiedet. Als Nachfolger wird Jochen Brücher in sein Amt eingeführt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozial- und Diakoniestation werden den Gottesdienst mitgestalten. Ab 11.30 Uhr gibt es dann Mittagessen im evangelischen Gemeindehaus.

Geführte Radtour entlang von drei Flüssen

Weinstadt. Von Bietigheim durch Enz- und Neckartal nach Weinstadt zurück geht die 61 Kilometer lange Drei-Flüsse-Tour. Dazu treffen sich die Radler am Donnerstag, 30. Juni, um 9.15 Uhr vor dem Beutelsbacher Bahnhof (Unterführung). Um 9.30 fährt die S-Bahn. Die Strecke habe nur geringe Steigungen, so der Stadtseniorat. Anmeldung bis 30. Juni ☎ 27 28 04 (AB) oder bei Heinz Stanik, ☎ 6 67 36, h.stanik@t-online.de.

HGV lädt zum Fleggafeschd

Weinstadt-Großheppach. In Großheppach startet am Samstag, 25. Juni, gegenüber der evangelischen Kirche das 11. Fleggafeschd. Der Handels- und Gewerbeverein (HGV) lädt ein: Am Samstag geht's ab 17 Uhr los, ab 11 Uhr und am Montag ab 18 Uhr. Mit Blues und Rock'n' Roll treten das Duo „buddyholgi“ am Samstag ab 19 Uhr auf. Bei schönem Wetter findet am Sonntag, 10. Juni, der Gottesdienst im Freien statt. Gegen 19 Uhr spielt die Großheppacher Musikvereinigung, am Montag singen Masi und Jogge ab 19 Uhr. Essen und Getränke gibt's hier: HGV-Getränkewagen, Restaurant Häckermühle, Weinstube Schäfergässle, Gaisbergsche Schloßkellerei, Metzgerei Barth, Bäckerei und Konditorei Weller, Weinbau Sigle.

Gärtner und Politiker

90. Geburtstag

Weinstadt. Ein Gärtner mit Leib und Seele feiert heute seinen 90. Geburtstag: Lorenz Knapp. Er stammt aus Ittlingen bei Heilbronn. Der gelernte Gärtner lernte über einen Kriegskameraden aus Großheppach seine spätere Frau Emma Danner kennen, eine Witwe mit vier Kindern und eigener Gärtnerei. Das Paar bekam weitere vier Kinder. Ein Wohnhaus wurde gebaut und weitere Gewächshäuser. Seit 1957 bis 1984 war der Gärtnermeister kommunalpolitisch aktiv – erst im Großheppacher Ortschaftsrat, später im Weinstädter Gemeinderat. Seit 1974 gehört Lorenz Knapp der CDU an. 1962 führte er in Endersbach den Blumenschmuckwettbewerb ein, den es bis 2009 in ganz Weinstadt geben sollte. Nach dem überraschenden Tod seiner Frau heiratete er 1966 noch einmal. Aus der Ehe gingen zwei Mädchen hervor. Heute hat Lorenz Knapp 13 Enkel und schon sechs Ur-Enkel. Seit der altersbedingten Aufgabe der Gärtnerei genießt das Paar die Seniorennachmittage und -freizeiten der Methodistengemeinde. Noch heute schwärmt der Jubilar von seinen Bergtouren, die in bis auf den höchsten Gipfel der Schweiz führten. Mit Hilfe seiner Frau bewirtschaftet er noch kleine Gewächshäuschen.



Lorenz Knapp.

Bild: Habermann